

Foto: epd bild / Norbert Neetz

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Tag der Kreuzigung des Herrn
Karfreitag – 29. März 2024

ERÖFFNUNG

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)

Karfreitag ist heute – der Todestag Jesu. Dieser Tod hat die Welt verändert: Unsere Vorstellung vom Tod und unsere Vorstellung vom Leben, unser Bild vom Menschen und unser Bild von Gott.

Karfreitag ist heute – in Gedanken begleiten wir Jesus auf seinem letzten Weg, in seinen letzten Stunden. Wir versuchen zu begreifen, wie Gott selber das Leiden auf sich genommen und den Tod durchbrochen hat.

PSALM 22 A

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Aber du bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,
ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

Alle, die mich sehen, verspotten mich,
sperrten das Maul auf und schütteln den Kopf:

»Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus
und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge
klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.

Sie teilen meine Kleider unter sich
und werfen das Los um mein Gewand.

Aber du, HERR, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

EPISTEL

Im Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth im 5. Kapitel

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

2. Korinther 5,19-21

LIED des Tages

Kommt, atmet auf – Liederheft für die Gemeinde Nr. 0146

1. In einer fernen Zeit gehst du nach Golgatha, erduldest Einsamkeit, sagst selbst zum Sterben ja.
2. Du weißt, was Leiden ist. Du weißt, was Schmerzen sind, der du mein Bruder bist, ein Mensch und Gottes Kind.
3. Verlassen ganz und gar von Menschen und von Gott, bringst du dein Leben dar und stirbst den Kreuzestod.
4. Stirbst draußen vor dem Tor, stirbst mitten in der Welt. Im Leiden lebst du vor, was wirklich trägt und hält.
5. Erstehe neu in mir. Erstehe jeden Tag. Erhalte mich bei dir, was immer kommen mag.

Amen, Amen, Amen.

Text: Otmar Schulz, 2009 | Melodie: Andreas Brunion 2010

PREDIGT

über Matthäus 27,33-54

Ich schweige gerne am Karfreitag. Was auf Golgatha geschehen ist, macht sprachlos. Das Grauen lässt verstummen. Ich schweige auch aus Respekt vor Jesus und vor dem, was er ausgehalten hat. Ich schweige aus Respekt vor Gott.

Karfreitag ist auch ein Ringen um Trost. Jesus ringt um Trost, als er gottverlassen am Kreuz hängt. Der Evangelist Matthäus, der Jesu letzte Stunden schildert, ringt um Trost für seine Leserinnen und Leser. Setzen wir uns nun dem, was er schildert, gemeinsam aus, halten wir es aus und lassen wir uns berühren.

Als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken. Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König.

Da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.

Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Die letzten Worte, die Jesus zu hören bekommt, sind beißender Spott. Ich möchte so nicht sterben. Ich möchte so nicht enden. Gefoltert, gedemütigt, verspottet, einsam, mir selbst überlassen. Sterben an sich ist schon schlimm genug. Da wünsche ich mir jemanden, der meine Hand hält, der an meinem Bett sitzt. Der da ist, wenn ich vom Leben und mir selbst Abschied nehmen muss. Der meine Unsicherheit und Angst mit mir aushält. All das hat keinen Platz, wenn jemand so zum Tod verurteilt ist wie Jesus.

Wahrzunehmen, unter welchen Umständen Jesus stirbt, ist für mich grauenvoll und unerträglich. Wie die Menschen sich verhalten, ist abstoßend, es erschreckt mich und macht mir auch Angst. Selbst als Jesus schreit, lassen sich die Umstehenden nicht berühren. *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* – die Worte von Psalm 22 sollten ihnen in den Ohren klingen. Kein Mitgefühl, keine Zuwendung. Stattdessen neugierige Distanz und weiterer Spott. *Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe!* Nichts mehr ist heilig, nicht einmal die biblischen Worte.

Menschen sterben auch heute so. Gefoltert, gedemütigt, verspottet, sich selbst überlassen. Menschen, die ihren Feinden in die Hände fallen. Videos im Netz zeugen davon. Gedreht von den Tätern. Sie bejubeln sich darin und werden dafür von anderen bejubelt. Jesus hatte ein Grab, die heutigen Opfer haben oft nicht einmal das. Leichname von Folteropfern werden oft der Verwesung preisgegeben.

Wie gut, dass das alles weit weg ist. Bei uns kann das nicht passieren. Mit solchen Sätzen beruhigen wir uns, halten uns das Grauen vom Leib.

Am Ende steht Jesu Lebenswerk auf dem Spiel. So jedenfalls deuten es die, die ihn hilflos und ausgeliefert am Kreuz hängen sehen. Die Schaulustigen, das religiöse Establishment und die Verbrecher. Sie alle wissen, wofür Jesus steht: für Gottes Liebe, die keinen im Stich lässt; die aufrichtet, tröstet, heilt und ins Leben hilft – manchmal auf unerwartete und wundersame Weise. Solch ein Wunder erwarten sie auch jetzt: *Er steige nun herab vom Kreuz.*

Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat.

Am Ende seines Lebens wird Jesus von denselben Versuchungen eingeholt, denen er zu Beginn seiner Laufbahn begegnet ist. „Wenn du Gottes Sohn bist, dann mach aus Steinen Brot“, hat der Teufel ihn aufgefordert, als er dem jungen Jesus in der Wüste begegnet. „Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürz dich herab“, fordert er ihn auf, als sie auf der Zinne des Jerusalemer Tempels stehen. „Wenn du mich anbetest, dann schenke ich dir alle Reiche“, lockt er, als die beiden von einem hohen Berg die ganze Welt im Blick haben. Teuflische Versuchungen am Anfang und zum Ende! Beweise uns, dass du Gottes Sohn bist, indem du deine Wunderkraft für dich selbst einsetzt.

Was wird Jesus tun? Vom Kreuz hinabsteigen, an sich selbst ein Wunder vollbringen, seine Glaubwürdigkeit unter Beweis stellen und sich dadurch retten? Oder bleiben und sterben und unerschütterlich an seinem Vertrauen in Gott festhalten? Am Ende fühlt Jesus sich auch von Gott verlassen. *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Das ist das Ende. Jesu Ende. Seine letzten Worte sind eine verzweifelte Frage: Er, der ein Mensch der leisen und zärtlichen Töne war, schreit diese letzten Worte. Jesus ist am Ende mit seinem Vertrauen, seinem Vertrauen in Gott. Am Ende bleibt nicht einmal Gott. Am Ende ein Schrei: *Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.*“ Jesus stirbt allein; alleingelassen, ausgesetzt, haltlos. Gottverlassen?! Gottlos?!

Am Ende bleibt Gott. Womit keiner gerechnet hat. Seine Gegenwart kündigt sich in einem kosmischen Ereignis an. Der Vorhang im Tempel zerreißt, die Erde erbebt, die Felsen zerreißen, Gräber tun sich auf und die Toten stehen auf, sie machen sich auf nach Jerusalem und zeigen sich den Lebenden. Der Kosmos bäumt sich auf gegen das himmelschreiende Unrecht, die Verstorbenen setzen ein Zeichen. In seinen letzten Stunden hat Jesus vergeblich auf ein Zeichen der Solidarität und der Gegenwart Gottes gewartet. Nun ereignet es sich – kraftvoll, gewaltig und furchterregend.

Alle werden davon überrascht: die Schaulustigen, die religiösen Führer und die Verbrecher. Eine böse Überraschung. Es geschieht, womit niemand gerechnet hatte. Jesus wird ins Recht gesetzt. Von Gott, dem Herrn über Leben und Tod, dem Herrn über alles, was lebt. Wofür Jesus steht, das gilt: Gottes Liebe, die keinen im Stich lässt, die aufrichtet, tröstet, heilt und ins Leben hilft – manchmal auf unerwartete und wundersame Weise. Nur wenige der Anwesenden wissen das Geschehen zu deuten. Der Hauptmann und die, die

Jesus bewachen, sprechen es aus: *Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!* Wie die Spottenden reagieren, darüber schweigt der Evangelist.

Am Ende bleibt Gott. Ob Jesus insgeheim damit gerechnet hat, als er starb? Vielleicht wünschen wir uns das, weil wir denken, dass es dann leichter für Jesus war zu sterben. Was wir der Schilderung des Evangelisten entnehmen können, ist, dass Gott der Einzige ist, mit dem Jesus noch in Kontakt ist. *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Jesus gibt Gott nicht auf. Während er zu Spott und Hohn der Umstehenden und Vorübergehenden schweigt, hält er an Gott fest, hält er sich an Gott fest, dessen Liebe er sich zeit seines Lebens gewiss war.

Wir haben uns gemeinsam Jesu letzten Stunden und seinem Sterben ausgesetzt. So sind wir eingetaucht in die Tiefe des Karfreitags, in den Trost dieses stillen Feiertags.

Karfreitag ist auch ein Tag des Trostes, des leisen Trostes. Wenn ich am Ende meines Lebens angekommen bin, kann ich der Verheißung vertrauen, dass ich nicht von Gott verlassen bin, auch wenn sich das möglicherweise so anfühlt. Ich kann mich an den letzten Satz von Jesus erinnern: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*, ihn mir zu eigen machen oder mit eigenen Worten ein Gespräch mit Gott beginnen.

Karfreitag ist ein Tag des Trostes, weil Gott Jesus nicht im Stich lässt. Gott lässt Menschen, die zu Opfern werden, nicht im Stich. Gott lässt Menschen, die verhöhnt, verspottet, gedemütigt, gefoltert werden, nicht im Stich, auch wenn es für die, die gefoltert werden, und für die, die foltern, so scheint.

Was immer auf dieser Erde geschieht, wieviel Schlechtigkeit es auch gibt, wie immer die Geschichte der Menschen auf der Erde weitergeht: Am Ende bleibt Gott, der Herr über Leben und Tod, der Herr über alles, was lebt. Es bleibt seine Liebe, die keinen im Stich lässt, die aufrichtet, tröstet, heilt und ins Leben hilft – manchmal auf unerwartete und wundersame Weise. Das Ende ist der Anfang. Das erfährt Jesus, als Gott ihn auferweckt. Das werden wir erfahren, wenn Gott uns neues Leben schenkt. Aber das ist die Geschichte von Ostern. Heute ist Karfreitag.

GEBET (Fürbitten als Karfreitagslitanei)

O Jesus Christus, Gottes Sohn, erbarm dich über uns. Du hättest wohl Freude haben können, doch du hast das Kreuz erduldet und die Schande nicht gering geachtet. Dahingegeben in die Hände der Sünder, hast du des Todes Bitterkeit

geschmeckt und die tiefste Not der Gottesferne. Du hast Gehorsam gelernt an dem, was du littest, und warst gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tode am Kreuz. O Jesus Christus, Gottes Sohn, erbarm dich über uns.

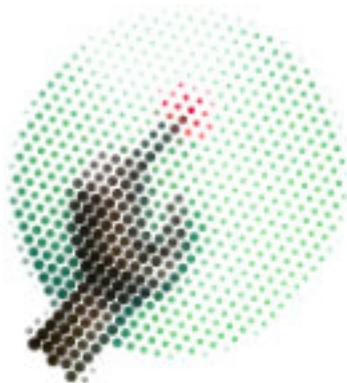
Du starker Heiland und Erretter, befreie und erlöse uns. Von Hass und Neid, von Hochmut und lieblosem Richten, von Selbstsucht und Härte des Herzens. Von Trägheit und Kreuzesscheu, von kaltem Stolz und feiger Anpassung. Von Verzweiflung und Gotteshass, von Lebensangst und Todesfurcht. Du starker Heiland und Erretter, befreie und erlöse uns.

Gekreuzigter Jesus, durch deine Liebe hilf uns und stärke uns. Dass wir dir nachfolgen in Sanftmut und Demut, dass wir unser Kreuz auf uns nehmen. Dass wir in der Verlassenheit zum Vater rufen, dass wir uns in seine Hände befehlen, dass wir Glauben halten bis ans Ende. Im Kampf gegen die Sünde, in der Stunde der Versuchung, im Dunkel der Anfechtung, in der letzten Not. Gekreuzigter Jesus, durch deine Liebe hilf uns und stärke uns.

Gekreuzigter Jesus, du Heiland und Erretter: Sammle unter deinem Kreuz alle, für die du gestorben bist. Führe herzu, die noch ferne sind. Rufe zurück, die dich verloren haben. Bringe heim die Irrenden. Geh entgegen den Suchenden. Hilf uns, eins zu werden, dass wir einander lieben und einander von Herzen vergeben. Jesus Christus, du unser Friede: Gib uns deinen Frieden.

ENTLASSUNG

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de